



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **E. von Seydlitz'sche Geographie**

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

**Seydlitz, Ernst von**

**Breslau, 1931**

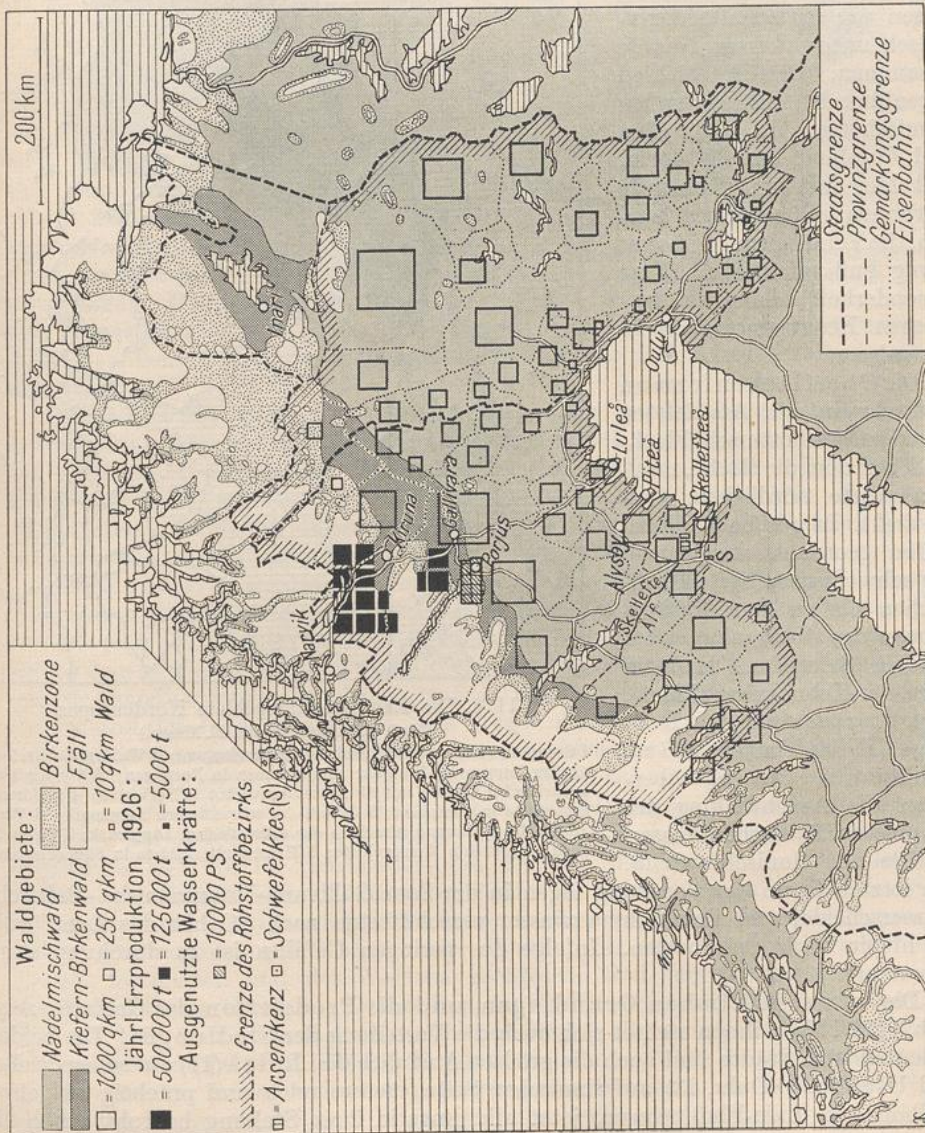
Die nordskandinavische Region

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

### DIE NORDSKANDINAVISCHES REGION

Die gegenwärtigen wirtschaftlichen Zustände von Norwegen, Schweden und Finnland sind auf geographischer Basis oben dargestellt und auch in den Grundlinien ihrer Entwicklung skizziert. Aber es ist mit dem Aufzeigen der zunehmenden Industrialisierung und weltwirtschaftlichen Verflechtung doch noch nicht alles gesagt: die im Vergleich zu Mitteleuropa glücklichen Länder des Nordens haben in unmittelbarem Anschluß an ihre Kernländer — als welche man wohl den Süden bzw. die Mitte jeweils bezeichnen kann — noch weite Räume zur Verfügung, in die ihr Bevölkerungsüberschuß allmählich hineinwächst. Diese sollen im folgenden noch dargestellt werden. Auch sie sind von politischen Grenzen durchzogen. Dieselben sind zum großen Teil aber



1173. Der Nordbottische Rohstoffbezirk, seine Begrenzung und seine Wirtschaftsgrundlagen.

auch rechtlich offen, da die Lebensnotwendigkeiten der Lappen und ihrer Rentierherden ein ungehindertes Passieren der Grenzen oder doch wenigstens die Möglichkeit der Versorgung mit Bedarfsartikeln (bzw. Absatz der Produktion) ohne Rücksicht auf Zollschranken verlangen (Abb. 1174). Für Übertritt von Weidetieren ist die Grenze Finnlands gegen Norwegen und Schweden gesperrt.

#### A. DAS NORBOTTNISCHES WALD- UND ERZLAND

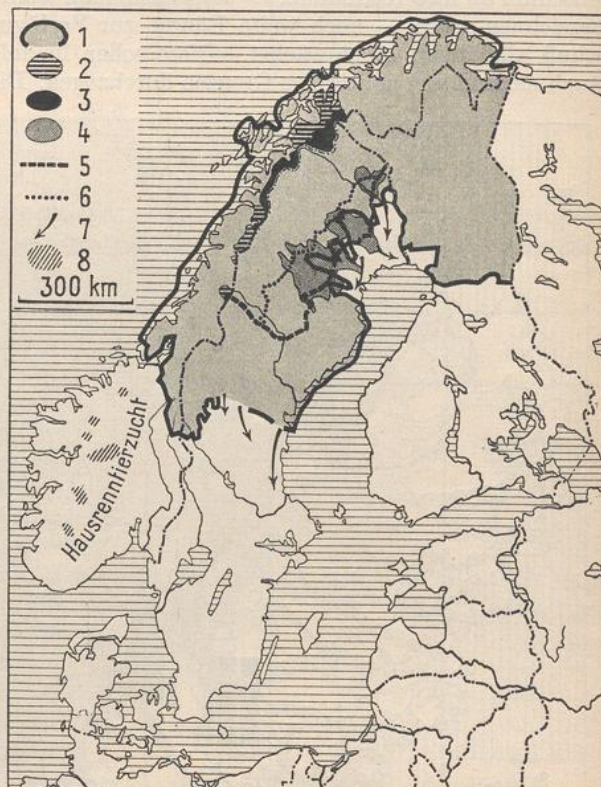
231 800 qkm mit 467 000 Einwohnern.

Um das nördliche Ende des Bottnischen Meerbusens ordnet sich das Flußnetz radial an, und diese Abdachung fassen wir wirtschaftsgeographisch unter obigem Namen zusammen. Der Unterschied gegenüber den anschließenden Landschaften in Schweden und Finnland besteht darin, daß hier fast nur Rohstoffe gewonnen und exportiert werden, die Verarbeitung also erst wenig Fuß gefaßt hat. Eine Besonderheit bilden die lappischen Rentiernomaden in Schweden.

Die Oberflächenformen sind sehr einfach. Am tiefsten liegt das Österbottische Flachland, auf dem die flache, insel-durchsetzte nördlichste Ostsee steht. In großen Treppenstufen geordnet, steigen auf der schwedischen Seite Hochflächen bis zu dem 1000 m-Niveau des Grenzgebirges an, in dem Schwedens höchster Berg, der Kebnekaise (2123 m), liegt. Gruppen rundlicher Restberge (Pallas-Tunturi 858 m, Pyhäntunturi 540 m) überragen die Anschwellung der Schüssel zur Baltischen Wasserscheide auf finnischer Seite.

Die letzten Reste der Vereisung lagen in der Zone Gällivara-Muoniöniska-Baltische Wasserscheide, und ihre Schmelzwasser verschütteten nach SO hin das Land wohl bis hinein nach Österbotten. Infolge des geringen Gefälles ist es durchweg stark versumpft.

Die wirtschaftlichen Grundlagen und die Produktion des Gebietes zeigt Abb. 1173. Nach ihnen richtet sich auch die Verteilung der Siedlungen. Die beiden bedeutendsten Städte sind auch die größten Ausfahrhäfen Luleå (11) auf schwedischer und Uleåborg (Oulu, 23) auf finnischer Seite, erstere reich und prächtig auf einer Halbinsel im Lule-Fluß gelegen, jetzt allerdings in ihrer Stellung bedroht durch die

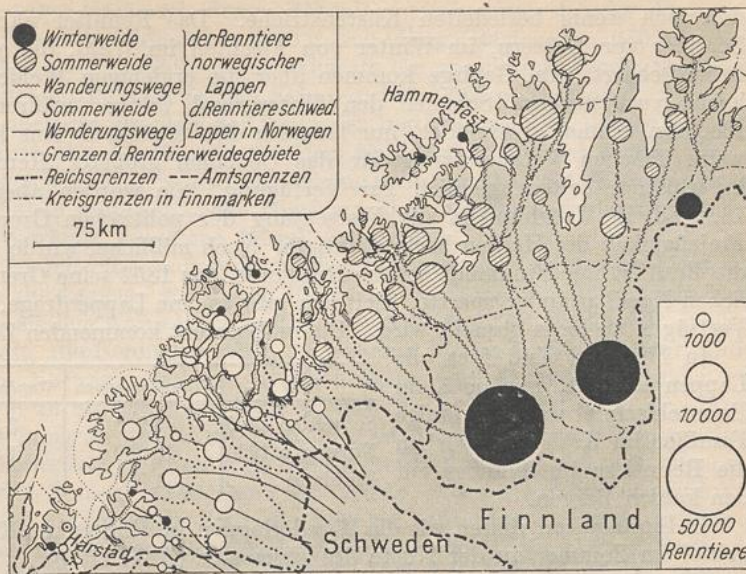


1174. Die Rentierweidegebiete Nordeuropas.

(Nach E. Bergström und K. Nissen.)

1 Grenze der Rentierweidegebiete (der Berglappen); 2 Weidegebiete schwedischer Lappen im Frühjahr und Sommer in Norwegen; 3 Weidegebiete schwedischer Lappen mit Niederlassungsverbot in Norwegen; 4 Waldrenntiergebiete in Schweden; 5 Grenze der schwedischen Lappmark; 6 Westgrenze der Bebauung innerhalb der schwedischen Lappmark; 7 Gelegentlich aufgesuchte Weidegebiete; 8 Hausrenntiergebiete in Südnorwegen.

Entwicklung der Militärstadt Boden (7); Uleåborg (Oulu) einfacher, an den Mündungsstromschnellen des Uleå-Flusses, durch die Landhebung immer wieder zum Verschieben des Hafens genötigt (Bild 1221). Gällivara (6) und Kiruna (9) sind die Bergwerkstädte, erstere an sich eine alte Siedlung, letztere in eine Öde hineingebaut, in der auch kein Nadelbaum mehr vorkommt (Bild 1222). Das alte Torneå (Tornio, 2) und das junge Haparanda (3) sind als Grenzorte erwachsen, und Rovaniemi (3) ist zur Zeit noch Endpunkt der Bahn und Straßenknoten für Lappland.



1175. Beispiel für den Wechsel zwischen Winter- und Sommerweide der Rentiere in Nordskandinavien. (Nach K. Nissen.)

Das Gebiet hat einen besonderen Ausgang zum immer offenen Westmeer in der großen Erzbahn erhalten, die 1891 zwischen Luleå und Gällivara vollendet, 1902 als sogenannte Ofotenbahn über die Touristenstation Abisko (Bild 1223) und Riksgränsen (520 m) den Ofotenfjord bei Narvik erreichte (Bild 1199). Sie ist heute elektrifiziert, den Strom liefert das Kraftwerk Porjus (Bild 1224). Weitere gewaltige Wasserkräfte harren noch des Ausbaues (Bild 1225).

Der Rentiernomadismus der Lappen (Abb. 1175; Bilder 1226 und 1227) erreicht hier seine auffälligste Entwicklung. Über die Zweifelsfragen der Herkunft dieses Volkes ist oben (s. S. 967) schon gesprochen worden. Als primitive Jäger und Fischer wanderten sie aus dem mittleren und südlichen Finnland und Karelien nach N, wo sie etwa 500 v. Chr. mit den Skandinaviern in Berührung traten. Das Rentier (Abb. 1174) war ursprünglich Gegenstand der Jagd, wurde dann zum Tragen von Lasten und Ziehen von Schlitten einigermmaßen gezähmt und allmählich in sich vergrößernden Herden gehalten (Bild 1226). Diese Rentiernutzung, die von der sonst üblichen der nordasiatischen Nomaden abweicht, entwickelte sich bei dem langsamen Vorschieben des Volkes nach S längs des Gebirges; auf diesem Wege erreichte sie im Mittelalter den 65., im 16. Jahrhundert die Gegend des 64., im 17. Jahrhundert die des 63° (Jämtland). Im 19. Jahrhundert suchten einzelne Familien noch weiter südlich ins Gebirge vorzudringen. Inzwischen hatten sich die Herden vergrößert, und die Lappen waren in zwei Gruppen zerfallen. Die sogenannten Fischer- oder Waldlappen, die das primitive Leben der Vorzeit fortsetzten und das Waldrenn züchteten, sind eine das ganze Jahr in den Wäldern lebende Gruppe. Diese Lappen sind heute zum Teil degeneriert, zum anderen Teil auch zum Ackerbau (mit oder ohne Rentierhaltung) übergegangen. Die andere Gruppe aber, die der Berglappen, wurde durch die zunehmende Größe der Herden zu immer weiteren Wanderungen gezwungen, um Weideplätze für die Masse von Tieren zu finden. So gingen die Berglappen nach S und zeitweise in

die noch wenig besiedelten Küstenstriche. Das Renntier nährt sich nämlich im Sommer von Gräsern, im Winter von Flechten im Wald, die es unter dem Schnee hervorscharrt. Im Gebirge kommen aber die ergiebigen Weiden nur dort vor, wo leicht verwitterbare Schiefer den Untergrund bilden, während andererseits die Flechten, einmal abgeweidet, nur langsam sich ergänzen. Aus beiden Gründen sind weite Flächen Voraussetzung für das Gedeihen größerer Herden. Diese standen in früheren Zeiten reichlich zur Verfügung. Sie wurden aber eingeengt, als im 18. und 19. Jahrhundert die Festsetzung der politischen Grenzen auch im N die Freizügigkeit der Herden beeinträchtigte. Noch mißlicher wurde die Lage 1809 durch die Besitznahme Finnlands seitens Rußlands, das 1852 seine Grenzen gegen die westlichen Nachbarländer sperrte. Seitdem gibt es eine Lappenfrage, die in immer neuen Verträgen zu lösen gesucht wird. Die in Betracht kommenden Zahlen sind folgende:

In Finnland sind fast alle Lappen sesshaft, nur noch im Enontekiszipfel wandern einige Familien im Kreis; sonst leben die Renntiere im Sommer auf den kahlen Bergen.

Land	Sesshafte Lappen	Wanderlappen	Renntiere
Schweden 1920	3 950	3 200	170 000 (1921)
Norwegen 1920	18 000	1 500	111 032 (1929)
Finnland . . .	1 500	100	160 000 (1912)

In Finnmarken finden wir die Wanderlappen im Winter um Karasjok und Kautokeino, im Sommer an der Küste des Eismeer (Abb. 1175).

Die schwedischen Lappen verbringen den Winter in den Wäldern von Norrland, zum Teil bis an die Küste hinuntergehend. Die nördlichen Gruppen wandern im Frühjahr nach Troms-Fylke, wo sie im Sommer bestimmte Weidebezirke an der Küste innehaben. Die südlichen Gruppen dürfen teilweise die norwegische Grenze überschreiten, um Zugang zu den guten Sommerweiden im Gebirge zu haben.

## B. EISMEER-LAPPLAND

Kvaenangen, Finnmarken, Inari-Lappmark, Süd-Varanger, Petsamo.  
(75 400 qkm mit [1925] 49 350 Einwohnern.)

Nordlandet. Utgit ved Carl Schøyen. Kristiania 1920.

Braun, G., Finnisch-Lappland und Petsamo. Bericht a. d. Inst. f. Finnlandkde. Greifswald 1925.

Dieser weite Raum erhält seine Einheitlichkeit durch das Klima und das nach N orientierte Gewässernetz. Die Baltisch-Bottnische Wasserscheide bildet den niedrigen Rahmen, der im O durch Lutto-Joki und Hirvas-Joki (Girvas) schon nach Kola entwässert.

Der geologische Bau ist recht mannigfaltig. Im W reichen die Ausläufer der kaledonischen Zone (Abb. 1083) bis zur Überschiebung, die vom Reisen-Tal (bei Mollius) über Alten gegen die Wurzel des Porsanger-Fjordes zieht und bei Berlevaag an der Mündung des Tana-Fjordes das Meer berührt. Westlich des Porsanger-Fjordes beginnt mit der Cokkarassa-Gruppe (1130 m) eine quarzitzdurchsetzte Sandsteinformation, der die Varanger-Halbinsel angehört; sie kehrt auf der Fischer-Halbinsel im Petsamo-Gebiet wieder. Südlich dieser Sandsteinzone wird das ganze Gebiet von Grundgebirge in wechselnder Ausbildung eingenommen.

Die Oberflächenformen sind in diesen drei Regionen verschieden, im ganzen aber einförmig. Das Innere nehmen 450 m hoch liegende Flächen ein, die von 600 m-Bergen und Berggruppen überragt werden. Die tieferen Flächen sind vielfach von glazialen Schutt stark überzogen und meist noch mit Birkenbuschwald bedeckt, in den Tälern kommen Kiefern (Bild 1231), im O bis an den Inari auch Fichten vor; die Berge sind kahl (tunturi = fjäll = Tundra). Die kaledonische Zone ist im W noch hoch (Berggruppen bis etwa 1260 m stark vergletscherte Plateaus auf Seiland und im Öksfjord-Jökel über 1000 m), nördlich und östlich vom Alten-Fjord aber auch von niedrigen Plateauflächen überzogen, die die einförmige Finnmarkenküste bilden (Nordkap auf Mageröy 71° 10' 20", Nordkyn [Kinnarodden] 71° 8'). Ebenso einförmig sind die Sand-

steinplateaus der Varanger-Halbinsel, deren Höhenlage noch unter der der Fischer-Halbinsel steht. Die Quarzite bilden über 1000 m hohe Berge (Rastegaisa 1080 m), die am Gipfel in wilde Blockmeere zerfallen; die östlichste Gruppe sind die wenig bekannten, erzführenden Petsamo-Tunturi östlich Salmijärvi mit 560 m Höhe.

Wenig geklärt ist noch das Problem der Senke des Inari (Enare-See), dessen Spiegel 114 m hoch liegt. Auch die Fjorde, die von dem südlichen Typus der glazial über-tieften Täler ganz abweichen, sind in ihrer Entstehung noch nicht erklärt. Kvaenangen, Reisen, Alten-Fjord haben ausgesprochene Riasform, den nördlichen fehlen über dem Wasserspiegel die Trogwände, rundliche Hügel säumen sie.

Das ganze Gebiet ist mit einer außerordentlich gemischten Bevölkerung besetzt. Im Innern herrschen die Lappen vor, deren Rentiere im Sommer an der Küste des Eismeereres, im Winter südlich Kautokeino und Karasjok (Abb. 1175) weiden. Im Inari-Gebiet sind sie seßhaft, die Rentiere leben im Sommer in den Muotka-Tunturi und Pais-Tunturi. Einige Norweger wohnen in Kautokeino und Karasjok, Finnen in Ivalo; sie siedeln sich in zunehmender Zahl an der Straße nach Petsamo an. Am buntesten ist die Mischung an der Küste; denn hier ist der eigentliche Reichtum des Gebietes, der Fisch, zu finden. Er ist auch für das Innere ein unentbehrliches Nahrungsmittel, und so wanderten Finnen und Lappen an die Küste; wo sie in großer Zahl seßhaft wurden. Zuletzt kamen die Norweger dazu, die sich den politischen Besitz des größten Teiles dieser Gegenden durch die Anlage und Aufrechterhaltung der kleinen Festung (Schanze) von Vardöhus sicherten; machten sich doch hier an der Küste immer russische Einflüsse stark bemerkbar.

Die Hauptorte der einzelnen Landschaften tragen besondere Charaktere: für Kvaenangen ist Skjervö Verkehrsknoten; Hammerfest (3,4) ist Mittelpunkt des lokalen Dampferverkehrs und hat Eismeerfischerei (Bild 1228). Die Kupfererze am Kaafjord in Alten werden nicht mehr ausgebeutet. Honningsvaag auf der Nordkap-insel Magerö vermittelt den Verkehr nach Porsanger und ins Innere. Dann folgen öde Fischerplätze an der Außenküste in meist wahrhaft trostloser Lage, aber im Frühjahr belebt durch die sogenannte „Lodden“-Fischerei, die dem Dorsch gilt, der seinerseits der Lodde, einem kleinen Fisch, folgt. Der Ertrag ist gering.

Vardö (3) und Vadsö (2, überwiegend Finnen) hatten früher Handel mit Rußland und leiden unter dessen Verhinderung durch den Sowjetstaat. Im kuppigen Süd-Varanger ist Kirkenes (Kirkkonemi; 2) eine lebhaft Fabrikstadt geworden, in der die Eisenerze der nahen Gruben von etwa 33 v. H. auf 65 v. H. angereichert und brikettiert werden, um dann zur Ausfuhr zu kommen.

Im inneren Finnmarken (Bild 1229) sind Kautokeino, in der Birkenzone gelegen und nur von wenigen norwegischen Familien bewohnt, und Karasjok (Bild 1230), von schönem Nadelwald umgeben, mit mehr Norwegern, die Hauptorte. In dem weiten waldreichen Inari-Gebiet wurde Ivalo Verkehrsmittelpunkt, und Inari-Kirchdorf beginnt sich zu entwickeln, seit eine Straße es erreichte.

Das Petsamo-Gebiet wurde 1920 im Frieden von Dorpat Finnland zugewiesen (früher russisch Petschenga). Es ist im Innern ein wüstes, wenig bekanntes Sumpf- und Waldland, von vereinzelt Gruppen von Jäger- und Fischerlappen bewohnt, die diese ältere Lebensweise beibehalten haben. Der natürliche Ausgang des Inari und auch des inneren Petsamo, der Patsjoki (Pasvikälvi), mündet auf norwegischem Boden und ist für Schifffahrt seiner Stromschnellen und Wasserfälle wegen nur sehr beschränkt brauchbar. Petsamo (Petschenga) selbst am schiffbaren, immer eisfreien Fjord ist durch ein ödes Hochland von dieser Flußstraße geschieden und erst Ende 1927 durch eine große Straße nach Salmijärvi vom Innern aus leicht zugänglich geworden.

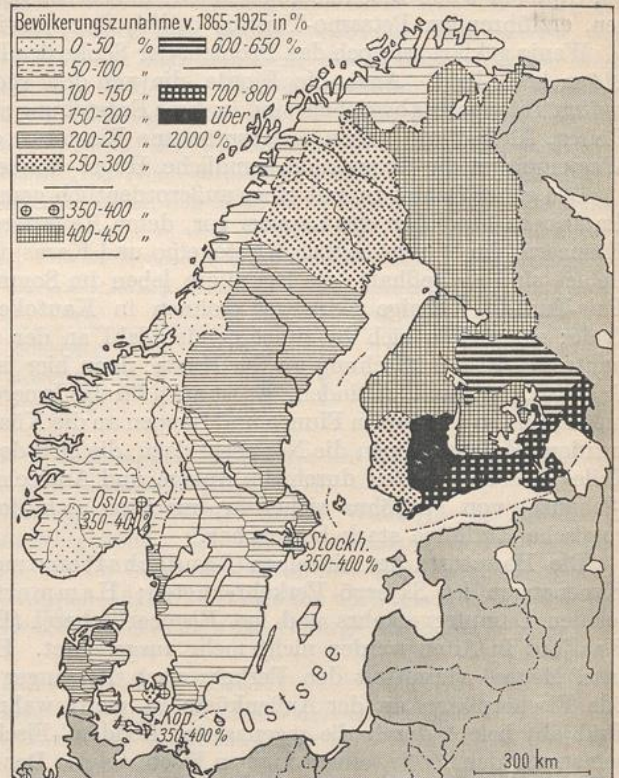
Die früheste Kultur dieser Gegend geht auf griechisch-katholische Mönche (Russen) zurück, die die Klöster Boris Gleb am Patsjoki, Ylä-Luostari (oberes Kloster) und Ala-Luostari (unteres Kloster) bei Petsamo anlegten.

## ZUSAMMENFASSUNG

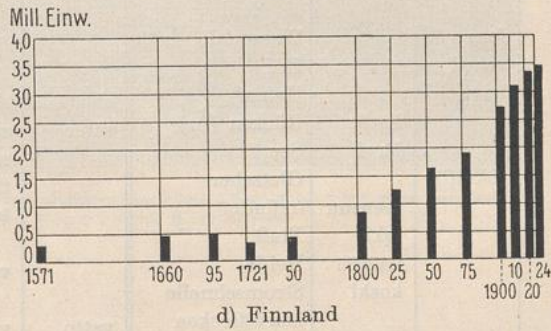
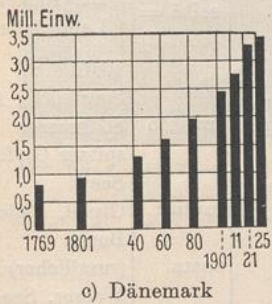
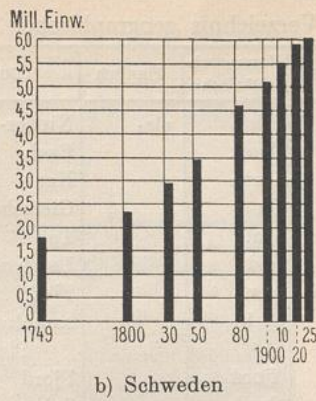
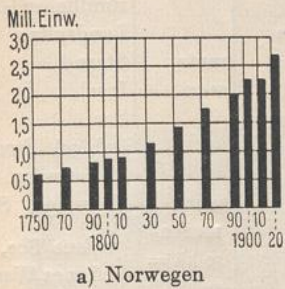
Diese Räume der Zukunft stehen Norwegen, Schweden und Finnland zur Verfügung. Ihre Nutzbarkeit ist freilich nicht unbeschränkt. Immerhin ergab 1923 eine schwedische Untersuchung längs der Inlandbahn zwischen Ström und Stensele, also am Rande des Gebirges, daß von untersuchten rund 600000 ha doch 50000 ha als Ackerland nutzbar zu machen seien, der größte Teil davon auf Torfboden. Weitere große Möglichkeiten bietet die Viehzucht. Größere, wertvolle Erzfunde sind vielleicht auch noch zu erwarten; zahlreiche Flüsse Lapplands führen Gold, dessen Anstehendes noch nicht entdeckt ist. Zur Zeit sind diese Gebiete noch ganz unentwickelt: aber daß die Tendenz in der Richtung ihrer Ausnutzung geht, zeigt Abb. 1176. Die Bevölkerungszunahme ist im schwedischen Teil größer als sonst in diesem weiten Land. In Finnland überwiegt die Zunahme der Bevölkerung auf der Seenplatte, doch ist sie in den nördlichen Teilen immerhin noch

stärker als im schwedischen Anteil. Am weitesten zurück steht Norwegen. Das norwegische Gebiet nördlich Troms Fylke liegt aber auch schon den Einwirkungen des Eismeereres frei ausgesetzt da und hat außerdem sehr ungünstigen Boden.

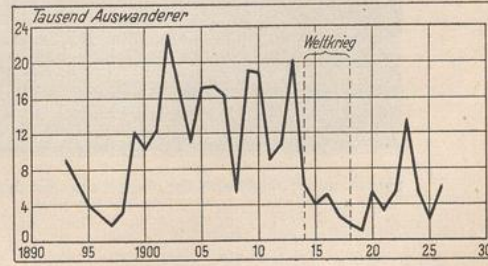
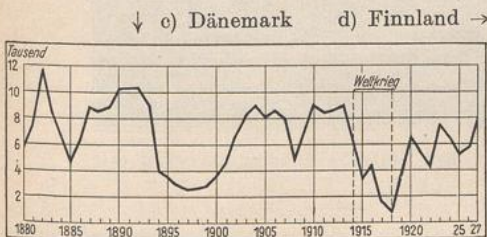
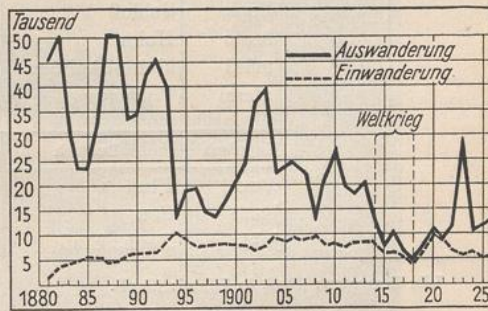
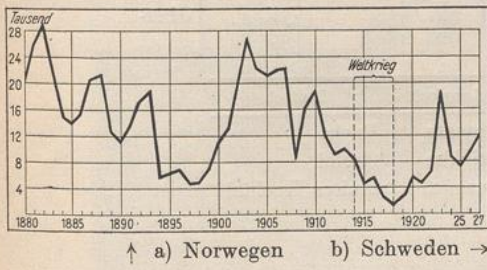
Hier prägen sich die Nachteile der nördlichen Lage des ganzen dargestellten Länderraumes einmal klar aus. Im übrigen aber zeigen die Diagramme der Abb. 1177 und 1178, welche außerordentlich starke Entwicklung „Nordeuropa“ in den letzten Jahrzehnten genommen hat. Man blicke auf Abb. 1176 und mustere die Erdräume in gleicher geographischer Position: nirgends hat sich eine so erhebliche Volksmenge entwickeln können wie hier, eine Bevölkerung, die nicht nur das eigene Gebiet mehr und mehr erfüllt (s. oben), sondern auch einen erheblichen Überschuß nach außen abgibt (s. die Diagramme der Wanderbewegung, Abb. 1178). Die Auswanderung richtet sich vor allem nach den Vereinigten Staaten und Canada und der skandinavische Einschlag beim Aufbau des amerikanischen Volkes ist sehr stark: eine mächtige Fernwirkung von „Nordeuropa“.



1176. Die Bevölkerungszunahme in den nordischen Staaten, nach Provinzen berechnet.



1177. Bevölkerungswachstum der nordischen Staaten.



1178. Die Auswanderung aus den nordischen Ländern.



## Verzeichnis geographischer Bezeichnungen in den nordischen Sprachen.

Schwedisch	Norwegisch-Dänisch	Finnisch	Deutsch	Schwedisch	Norwegisch-Dänisch	Finnisch	Deutsch
	baek	ala-	Nieder-Bach		nut		rundlicher Gipfel
	botn		Kar		odde		Landspitze
	brae		Gletscher		ö	ranta	Strand
dal	dal		Tal	ö	sö	saari	Insel
ed	eid		Landenge	sjö			See
älv (elf)	elv		Fluß	sel			(ruhige) Stromstrecke
fjäll	fjeld		baumloses Plateau			salmi	Meerenge, Sund
	fjord		Fjord			meren-selkä =	offene See, offenes Wasser
	fond		Schnee-(Eis-)feld			selkä (1)	
fors	foss		Wasserfall			vuoren-selkä =	Bergrücken, Landrücken
g rd	gaard		Hof			selkä (2)	
hamn	havn		Hafen	skog	skov		Wald
		harju	Rücken (Ås)	säter	saeter		Sennhütte, Alm
jökel	jökul(l) <sup>1</sup>	järvi	See		suando	suvanto	Stillwasser
		joensuu	Gletscher		tind		spitzer Gipfel
		joki	-münde		träsk		See
		kangas	Fluß			tunturi	Gipfel, Plateau
		koski	Heide		vaag		Bucht
köping			Stromschnelle			vaara	(rundlicher) Berg
			Marktflecken	vattn	vand		Wasser, See
		kylä	Dorf			vesi	See
		lahti	Bucht			virta	(ruhige) Stromstrecke
		lampi	Teich, kleiner See				
		linna	Schloß	vik	vig		Bucht
		luoto	Holm			vuori	Berg
		mäki	kleine Anhöhe			yli	Ober-
		niemi	Vorsprung				

Lappisch	Deutsch	Lappisch	Deutsch
ätno	Fluß	luokta	Bucht
jaure	See	tjäkko	Gipfel
jokk	Bach, Fluß	vagge	breites Hochtal

<sup>1</sup> In Norwegen: jökul, in Island: jökull.